

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 57 (1984)

Heft: 8: Fürstentum Liechtenstein = Principauté de Liechtenstein = Principato di Liechtenstein = Principality of Liechtenstein

Artikel: Liechtenstein heute im Spiegel seiner Wirtschaft = Le Liechtenstein à la lumière de son économie

Autor: Büchel, Hubert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-775448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liechtenstein heute im Spiegel seiner Wirtschaft

In Liechtenstein, dem viertkleinsten Staat Europas, leben auf einer Fläche von 160 km² – verteilt auf 11 Gemeinden – 26 512 Einwohner (Stand Ende 1983), wovon knapp 5 000 im Hauptort Vaduz. Das Fürstentum liegt in einer landschaftlich sehr reizvollen Gegend an der Grenzlinie der West- und Ostalpen mit dem tiefsten Punkt auf 430 m und dem höchsten Punkt auf 2 600 m Meereshöhe. 40% des Bodens bestehen aus landwirtschaftlicher Kulturlandfläche und Alpweiden, 35% sind von Wäldern bedeckt, 22% werden als unproduktives Land bezeichnet – das ist die Gebirgswelt –, und die restlichen 3% sind mit Gebäuden und Strassen überbaut. In fünf Gemeinden bestehen Naturschutzgebiete. Qualmende Fabrik- und Schloten sind nicht zu sehen, alle Fließgewässer verlassen gereinigt das Land.

In Liechtenstein hat sich in den letzten Jahren ein intensives Kulturleben entwickelt: Kunstausstellungen, Theateraufführungen, Konzerte mit bekannten Orchestern und Solisten sind beinahe schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Mehr als 60 Vereine widmen sich der Kultur- und Brauchtumpflege. Einen hohen Standard hat auch der Sport in den verschiedensten Sparten erreicht. Sportklubs gibt es über hundert.

Die bisherigen Ausführungen mögen bei einer Liechtenstein-Darstellung aus ökonomischer Sicht als Ausschmückung erscheinen, sozusagen als Gegenpol zum wirtschaftlichen Erfolg und Wohlstand. Sie sind aber nicht nur ein Beispiel für jene andere, scheinbar vom wirtschaftlichen Gang der Dinge losgelösten Seite unseres Lebens, sie sind vielmehr das Ergebnis der wirtschaftlichen Entwicklung, ihrer vielfältigen Auswirkungen und Umwälzungen.

Liechtenstein hat im allgemeinen Wirtschaftsaufschwung der 1950er und 1960er Jahre ein Wachstum erlebt, wie es sonst fast nur in fernöstlichen Ländern bekannt ist. Der damit einhergehende Wandel erfasste alle Lebensbereiche. Vieles aus der «guten alten Zeit» mag dabei verlorengegangen sein, doch auch viele neue Möglichkeiten eröffneten sich.

Die Wirtschaftsentwicklung Liechtensteins

ist die Entwicklung seiner Industrie: vor einem halben Jahrhundert waren in Liechtenstein im primären Sektor (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau) noch eben so viele Beschäftigte anzutreffen wie im sekundären Sektor (Industrie und produzierendes Gewerbe), nämlich 4 von 10. Eigentliche Fabrikbetriebe gab es nur eine Handvoll, die meisten im Textilbereich tätig. Die Weltwirtschaftskrise jener Zeit liess keine weitere Entwicklung zu; erst nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zur Gründung und Niederlassung weiterer Industriebetriebe und damit zur Schaffung von Arbeitsplätzen.

Seit 1950 nahm die Gesamtbeschäftigung in Liechtenstein von 6 600 auf 15 500 Personen zu. Die einheimische Bevölkerung jedoch erhöhte sich bloss von 11 000 auf 17 000. Der Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften konnte nur durch Rückgriff auf das Ausland gedeckt werden: 1950 waren 2 750 Ausländer in Liechtenstein wohnhaft, heute sind es deren 9 500. Entsprechend stieg der Ausländeranteil von 20% auf 36%. Die Nachfrage nach Arbeitskräften aber wuchs schneller, und so erhielten auch Grenzgänger aus der Schweiz und aus dem österreichischen Vorarlberg in den liechtensteinischen Betrieben Beschäftigung. 1950 zählte man deren rund 700, Ende 1983 waren es bereits 3 700. So sind denn heute von den in Liechtenstein Beschäftigten 8 500 oder 55% Ausländer. Der Mangel an Arbeitskräften hat das Lohnniveau beträchtlich gehoben und somit zur Förderung des allgemeinen Wohlstands beigetragen. Auch das Netz der sozialen Sicherheit wurde auf- und ausgebaut. Von allen Arbeitsplätzen finden sich nur noch 3% im primären Sektor, hingegen 53% im sekundären Sektor und 44% im Tertiär- oder Dienstleistungssektor. Aufgrund dieser hohen Industriequote – jene der Schweiz liegt unter 40% – darf Liechtenstein als eines der höchstindustrialisierten Länder der Erde gelten. Im Ausland aber ist das Bild Liechtensteins geprägt von seiner Staatsform als Monarchie, von seinen Briefmarken, von seiner Eigenschaft als steuergünstiges Domizil und seiner Attraktivität als Touristenziel. Der ungenügend informierte

Beobachter mag somit den Eindruck erhalten, es mit einem vorwiegend auf Dienstleistung ausgerichteten Land zu tun zu haben. Das äussere Erscheinungsbild bekräftigt diesen Eindruck: die Fabrikbetriebe sind von Wiesen und Wäldern umgeben. Rauchende Schloten fehlen, da es wegen mangelnder natürlicher Rohstoffvorkommen auch keine Grund- und Schwerindustrie gibt. Der Grossteil der Produktionsstätten besteht aus vorwiegend auf den regionalen Markt ausgerichteten Klein- und Mittelbetrieben. Den eigentlichen Kern der Industrie bilden 30 Unternehmen mit durchschnittlich gut 200 Beschäftigten, welche forschungs- und kapitalintensive Spezialerzeugnisse fast ausschliesslich für den Export produzieren. Die liechtensteinische Warenausfuhr pro Beschäftigten beträgt Fr. 60 000.– und damit mehr als das Dreifache der entsprechenden Vergleichszahl für die Schweiz.

Während die Industrie der Hauptarbeitgeber ist, gilt der Dienstleistungssektor als Hauptsteuerzahler. Dies ist insbesondere dem Umstand zuzuschreiben, dass Liechtenstein aufgrund allgemein vorteilhafter Rahmenbedingungen, vor allem niedriger Steuern, ein gesuchtes Domizil für Sitz- und Holdinggesellschaften bildet. Dem Wirtschaftszweig Rechtsberatung und Treuhand kommt damit einige Bedeutung zu, beschäftigungsmässig betrachtet umfasst er allerdings nur 6% der Volkswirtschaft. Auch die Bankwirtschaft ist Arbeitgeber für nicht mehr als 4% der Beschäftigten. Als eigentlichen Finanzplatz kann man Liechtenstein bzw. Vaduz mit seinen drei Banken nicht einstufen, da ein inländischer Geld- und Kapitalmarkt fehlt. Das liechtensteinische Gastgewerbe stellt mit 60 Betrieben und 1 700 verfügbaren Gastbetten gut 5% der Arbeitsplätze. Jährlich werden ungefähr 80 000 Ankünfte und 170 000 Übernachtungen gezählt. Sollten auch Sie einmal das «Ländle» zwischen Österreich und der Schweiz besuchen, wäre es schön, wenn Sie den Eindruck hätten, das Autokennzeichen «FL» stehe auch für «freundlich und liebenswert».

Dr. Hubert Büchel

Le Liechtenstein à la lumière de son économie

Au Liechtenstein, sur une superficie de 160 km² répartie entre onze communes (seuls trois Etats européens sont plus petits) on comptait, à la fin de 1983, 26 512 habitants, dont moins de cinq mille dans le chef-lieu, Vaduz. La principauté est située dans une région très attachante à la limite des Alpes occidentales et orientales, entre 430 et 2 600 mètres au-dessus du niveau de la mer. L'agriculture et les alpages occupent 40% du territoire, la forêt 35%, tandis que 22% sont formés de sol montagneux et improductif et 3% de terrains bâtis et de routes. Cinq communes possèdent des réserves naturelles. On n'aperçoit nulle part

de cheminées d'usines avec leurs fumées et aucun cours d'eau n'est pollué.

Ces dernières années, la vie culturelle est devenue très intense; les expositions d'art, les représentations théâtrales, les concerts d'orchestres ou de solistes renommés se sont multipliés. Plus de soixante sociétés se consacrent à la culture ou au folklore. D'autre part, on pratique les sports les plus divers qui ont donné naissance à une centaine de clubs.

En décrivant le Liechtenstein du point de vue économique, il peut sembler que cette énumération soit purement marginale, ou même qu'elle soit en contradiction avec une

économie qui vise le succès et le bien-être. Mais, en réalité, il s'agit d'une illustration d'un aspect de notre vie apparemment détaché de tout contexte économique et qui, pourtant, est le résultat du développement de l'économie et de ses multiples implications et transformations.

Dans la période de prospérité générale des années 50 et 60, le Liechtenstein a connu un rythme de croissance que seuls quelques pays d'Extrême-Orient ont atteint. Il en est résulté un changement profond dans toutes les dimensions de la vie. Si certains aspects du «bon vieux temps» se sont perdus, en

revanche de nombreuses perspectives encourageantes se sont ouvertes.

Le développement de l'économie du Liechtenstein se confond avec celui de son industrie. Il y a cinquante ans, le secteur primaire (agriculture, sylviculture, horticulture) occupait autant de travailleurs que le secteur secondaire (industrie et artisanat), soit environ quatre sur dix. On ne comptait qu'une poignée d'établissements industriels, pour la plupart de la branche textile. La crise économique mondiale des années 30 mit un terme à cette évolution et ce ne fut qu'après la Seconde Guerre mondiale que d'autres industries furent fondées ou vinrent s'installer, donnant naissance à de nouvelles places de travail.

A partir de 1950, la population active du Liechtenstein passa de 6600 à 15500 personnes, tandis que la population résidente n'augmentait que de 11000 à 17000. Le déficit des forces de travail ne pouvait être couvert que par l'apport étranger. En 1950, 2750 étrangers étaient domiciliés au Liechtenstein; ils sont aujourd'hui 9500, de sorte que la fraction étrangère de la population a passé de 20% à 36%. Mais le besoin de forces de travail s'étant accru plus fortement encore, les entreprises liechtensteinoises durent recourir aussi aux travailleurs frontaliers de Suisse et du Vorarlberg qui, au nombre d'environ 700 en 1950, ont atteint le chiffre de 3700 déjà à la fin de 1983. C'est ainsi que le total des personnes actives au Liechtenstein comprend aujourd'hui 8500 étrangers, soit 55%.

Le déficit en forces de travail a provoqué une hausse sensible du niveau des salaires et a contribué ainsi à l'amélioration des conditions générales de vie. Le dispositif de la sécurité sociale a été développé et complété. De tous les emplois, 3% seulement se rattachent encore au secteur primaire, tandis que 53% appartiennent au secteur secondaire et 44% au tertiaire ou secteur des services. Le haut quota des emplois industriels – celui de la Suisse n'atteint pas 40% – classe le Liechtenstein parmi les pays les plus fortement industrialisés de la Terre. Cependant, ce qui caractérise à l'étranger l'image du Liechtenstein, c'est plutôt sa forme d'Etat monarchique, ses timbres-poste, sa réputation de paradis fiscal et ses attraits touristiques. Ainsi, le visiteur insuffisamment informé a l'impression que le pays tire l'essentiel de ses ressources du secteur des services. Les apparences confirment d'ailleurs cette impression: les fabriques sont entourées de verdure et de forêt; on ne voit nulle part fumer les cheminées d'usines puisque, par suite du manque de matières premières, l'industrie lourde fait défaut. La plupart des établissements de production sont de petites et moyennes entreprises qui desservent principalement le marché régional. Le vrai noyau industriel est formé d'une trentaine d'établissements occupant chacun, en moyenne, deux centaines de salariés et créant des produits destinés presque exclusivement à l'exportation et exigeant de forts investissements de capitaux et de fonds de recherche. L'exportation de marchandises liechtensteinoises est évaluée à soixante mille francs par salarié, ce qui est plus du triple du chiffre suisse correspondant.

Si l'industrie est le principal employeur, c'est le secteur des services qui est le plus fort contribuable. Cette particularité est due au fait que le Liechtenstein, grâce à des conditions générales et surtout à un régime fiscal favorables, a attiré sur son territoire de nombreuses sociétés financières et gestionnaires. C'est pourquoi les activités de consultant en matière légale et fiduciaire revêtent une importance particulière bien que, du point de vue de l'emploi, elles ne représentent que 6% de l'économie nationale.

Le commerce bancaire, de même, n'emploie que 4% des personnes actives. On ne peut pas classer le Liechtenstein, respectivement Vaduz, où l'on ne trouve que trois banques, en tant que place financière, étant donné l'absence d'un marché intérieur de devises et de capitaux.

L'industrie hôtelière liechtensteinoise, avec soixante établissements et un total de 1700 lits, assure au moins 5% des emplois. On compte annuellement 80000 arrivées et 170000 nuitées.

Si vous deviez un jour visiter ce petit pays entre l'Autriche et la Suisse, puissiez-vous partager l'impression de ceux qui traduisent le sigle «FL» (Fürstentum Liechtenstein) par «freundlich» et «liebenswert», ce qui signifie aimable et sympathique!



23 Durch die Rheinkorrektur und Melioration wurde wertvolles Kulturland gewonnen: 40% der Landesfläche besteht aus landwirtschaftlichem Kulturland und Alpweiden. 1890 waren 80% der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig, 1940 waren es 40%, heute beträgt der Anteil noch 3,9%. Etwa verdreifacht hat sich die Zahl der Einwohner.

22 In Tourismus und Verkehr sind heute 9% der Erwerbstätigen beschäftigt. Liechtenstein ist seit 1964 Mitglied der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ)

23 Grâce à la correction du lit du Rhin et à l'amélioration foncière, on a gagné de l'excellente terre arable: 40% de la superficie du pays consiste en terres agricoles et en alpages. En 1890, 80% des personnes actives étaient employées dans l'agriculture, en 1940 seulement 40% et aujourd'hui 3,9%. En revanche le nombre des habitants a triplé.

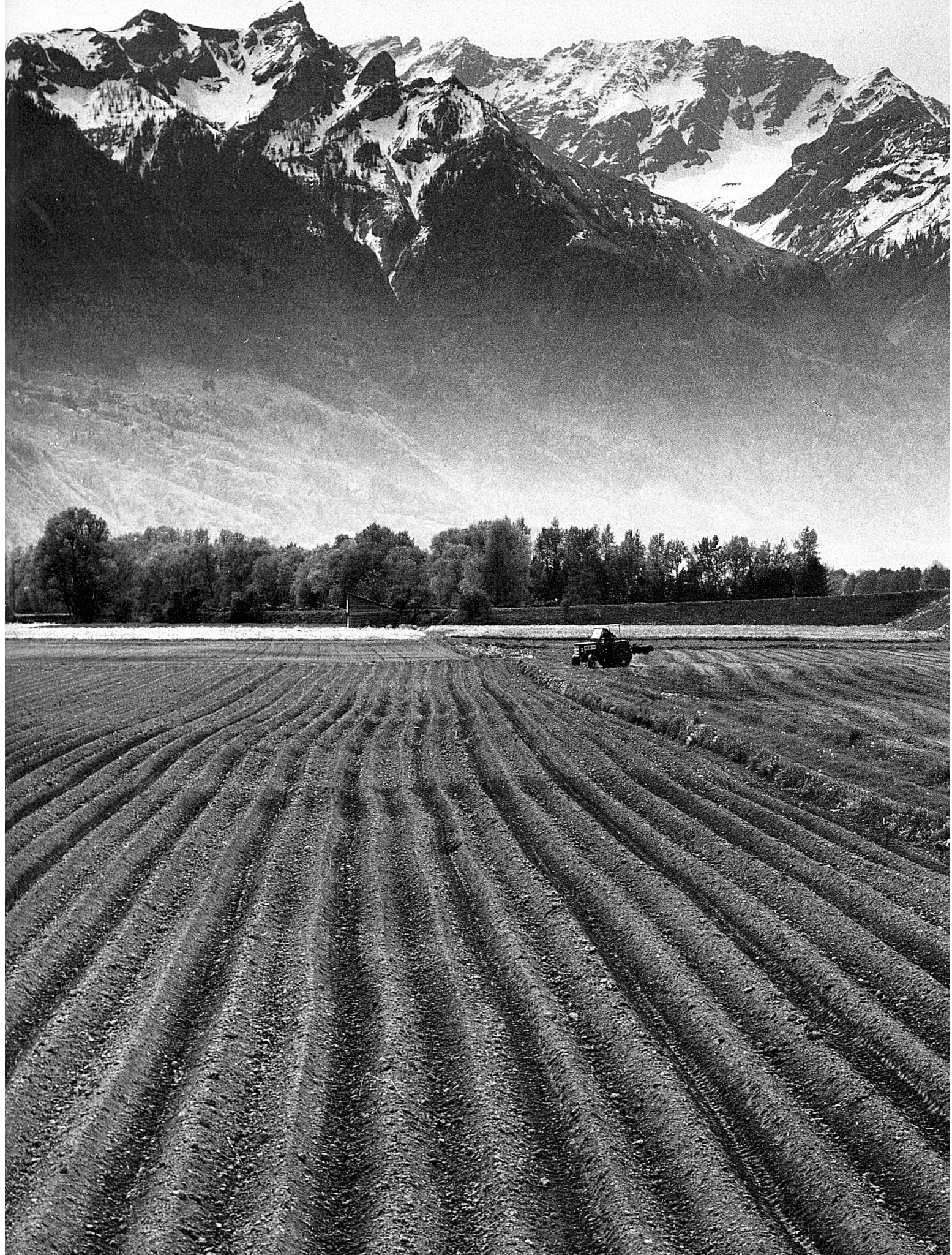
22 9% des personnes actives sont occupées dans le tourisme et les communications. Depuis 1964, le Liechtenstein est membre de l'Office national suisse du tourisme (ONST)

23 Mediante i lavori di correzione del Reno e le opere di miglioria è stato guadagnato prezioso terreno coltivabile: il 40% della superficie del paese è formato da terreni agricoli e da pascoli. Nel 1890 l'80% della popolazione trovava occupazione nell'agricoltura; nel 1940 la quota era scesa al 40% ed ora comprende solo il 3,9% delle persone attive. Il numero dei residenti è quasi triplicato.

22 Attualmente il 9% della popolazione attiva lavora nel turismo e nei trasporti. Dal 1964 il Liechtenstein è membro dell'Ufficio nazionale svizzero del turismo (ONST)

23 Regulation and amelioration measures have enabled valuable arable land to be recovered: 40 per cent of the area of the country now consists of agricultural land and Alpine pastures. In 1890, 80 per cent of the population was employed in agriculture, in 1940 the figure was still 40 per cent, but today it has sunk to 3.9 per cent. The population has roughly tripled in the same period.

22 Today 9 per cent of the working population is employed in tourism and transport. Liechtenstein has been a member of the Swiss National Tourist Office (SNTO) since 1964



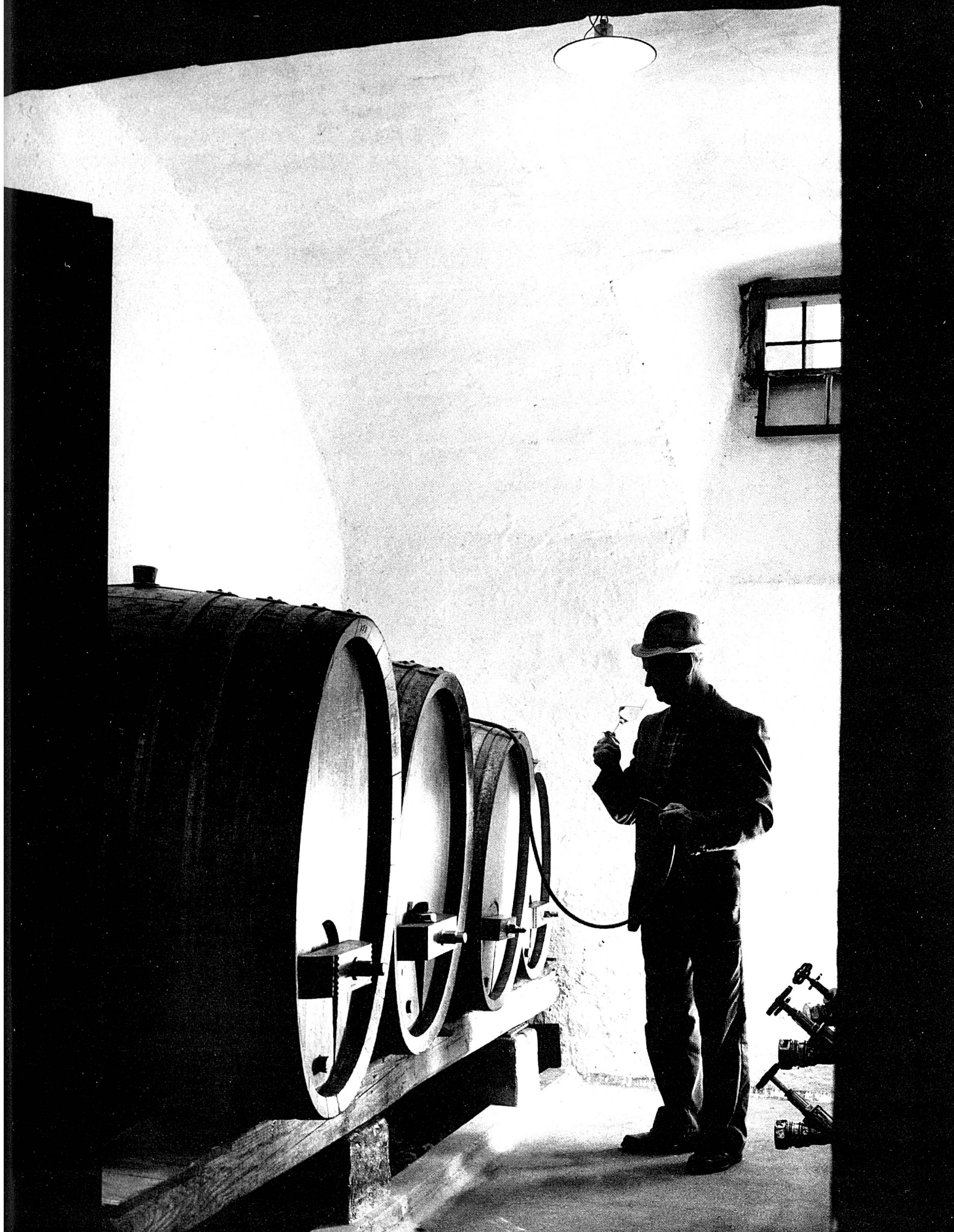
Die von den Rufen aufgeschütteten Hänge auf der Rheintalseite waren von jeher für den Anbau der Rebe prädestiniert. Um die Jahrhundertwende kam der Weinbau im Unterland praktisch zum Verschwinden; heute wird in den Gemeinden Mauren, Eschen und Gamprin wieder etwas Rebbaubetriebe. Im Oberland mussten in den Jahren der regen Bautätigkeit zahlreiche Rebberge weichen. Heute zählt man insgesamt noch rund 13 ha Rebland im Fürstentum. Angebaut wird in erster Linie Blauburgunder und seit einiger Zeit auch Riesling × Sylvaner. Die Jahresproduktion beläuft sich auf 60 000 bis 90 000 Liter. Die Trauben werden zur Hauptsache in dem 1953 von der fürstlichen Domäne nach modernsten Grundsätzen erstellten Kellereibetrieb verarbeitet. Karl Verling von Vaduz ist noch der letzte selbständige und hauptberufliche Weinbauer. Auf seinem 1½ ha grossen Rebberg unterhalb des «Roten Hauses» (24) erzielt er eine Jahresproduktion von 10 Tonnen Trauben, und in seinem Keller wird der Wein noch in Holzfässern gekelert (25)

Les coteaux de la vallée du Rhin étaient de tout temps prédestinés à la culture de la vigne. Vers le tournant du siècle, la viticulture fut pratiquement abandonnée dans le bas Liechtenstein. De nos jours, on cultive de nouveau quelques vignes dans les communes de Mauren, Eschen et Gamprin. Dans le haut pays, de nombreux vignobles ont dû céder la place à des constructions. On compte aujourd'hui encore, dans la Principauté, treize hectares de vigne environ, où l'on cultive surtout le Pinot noir et depuis quelque temps aussi le Riesling × Sylvaner. La production annuelle oscille entre 60 et 90 mille litres. La vendange est traitée en grande partie dans les caves aménagées en 1953 dans le domaine princier selon les méthodes les plus modernes. Karl Verling de Vaduz est le dernier viticulteur professionnel encore indépendant. Sur son vignoble d'un hectare et demi au-dessous de la «Maison Rouge» (24) il obtient une production annuelle de dix tonnes de raisins, dont il tire un vin qu'il conserve dans les fûts de bois de sa cave (25)

I pendii della valle del Reno, sui quali si erano accumulati i detriti degli scoscendimenti, erano predestinati alla coltivazione della vigna. All'inizio del secolo le vigne sono praticamente sparite dalla regione pianeggiante; oggi giorno nei comuni di Mauren, Eschen e Gamprin si è tornati a coltivare un po' di uva. Nella regione alta, durante gli anni del boom edile numerosi vigneti dovettero essere sacrificati. Attualmente nel Principato le vigne coprono solo all'incirca 13 ettari. Viene coltivato in primo luogo il Borgogna rosso e negli ultimi tempi anche il Riesling × Sylvaner. La produzione annua varia da 60 000 a 90 000 litri. L'uva viene trattata quasi esclusivamente nelle cantine costruite nel 1953 secondo i più moderni principi dal demanio del Principato. Karl Verling di Vaduz è l'ultimo viticoltore indipendente che svolge a tempo pieno tale professione. Il suo vigneto di un ettaro e mezzo, ai piedi della «Casa Rossa» (24), fornisce annualmente 10 tonnellate di uva; nella sua cantina l'ammostatura avviene tuttora in botti di legno (25)

The slopes formed by landslides on the eastern side of the Rhine Valley were from the first predestined for wine-growing. Vineyards had almost disappeared from the lowlands by the end of last century, but some vines are now being grown again in the communes of Mauren, Eschen and Gamprin. In the years of the building boom many vineyards were sacrificed even in the higher country. Today the Principality has a total of some 13 hectares (32 acres) of vineyards. The Blue Burgundy vine is chiefly grown, joined more recently by some Riesling × Sylvaner. Annual production is from 60 000 to 90 000 litres. The harvest is mostly processed in up-to-date wine cellars installed on the princely demesne in 1953. Karl Verling of Vaduz is the last full-time independent wine-grower. In his vineyard below the "Red House" (24), 1½ hectares in extent, he grows ten tons of grapes per year. The wine is still made in wooden casks in his cellars (25)







26

Als Überbleibsel der wenigen Gewerbebetriebe im Lande gibt es in Schaan noch eine Kunstkeramikwerkstatt. Sowohl in der Töpferei als auch im Malatelier wird alles von Hand gemacht: jeder Artikel ist ein Einzelstück. Die zehn Beschäftigten im Malatelier wurden im Betrieb ausgebildet und arbeiten frei

Il existe à Schaan un atelier de céramique artistique, qui est une survivance des anciennes activités artisanales: tout y est fait à la main et chaque pièce est unique. L'atelier de peinture emploie dix collaborateurs, formés dans l'entreprise et qui travaillent librement



27

A Schaan esiste tuttora un atelier di ceramiche d'arte, una delle ultime testimonianze delle rare attività artigianali del paese. Vasi e pittura, tutto viene fatto a mano: ogni articolo è un pezzo unico. I dieci addetti dell'atelier di pittura sono stati formati sul posto e svolgono attività indipendente

A pottery workshop in Schaan is one of the few remaining crafts enterprises. All the pottery is made and painted by hand, so that every product is unique. The ten employees of the painting shop were trained here but have complete freedom in their work